

Dr. Matthias Laarmann

Gruppensprecher der

Wählergemeinschaft GFL – GEMEINSAM FÜR LÜNEN

Haushaltsrede in der Kreistagsitzung am 21.12.2010

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Landrat!

Sehr geehrte Mitglieder des Kreistages!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wenn ich nun nach etwa ein-und-dreiviertel Stunden Haushaltsdebatte als Sprecher der Wählergemeinschaft GFL – GEMEINSAM FÜR LÜNEN und zudem als letzter Sprecher der hier im Kreistag vertretenen Fraktionen und Gruppen das Wort in der Haushaltsdebatte ergreife, brauche ich jetzt nicht die viele sachanalytischen Aussagen meiner einen Vorrednerin und meiner fünf Vorredner wiederholen. Hinsichtlich der finanzstrukturellen Schieflage zwischen Bund, Land und der kommunalen Familie verweise ich auf den „Lüner Appell“ der GFL aus dem Frühjahr 2010. Und bevor ich es vergesse, richte ich einen herzlichen Dank an die Verwaltung für ihre hilfreiche Zuarbeit im ganzen zurückliegenden Jahr.

Ich halte mich bei meiner Rede vielmehr an einen Rat, den der russische Romanschriftsteller Anton Tschechow (1860 – 1904) gegeben hat, und der lautet: „Die Kürze ist die Schwester des Talents“. Entschuldigen Sie deshalb bitte meine möglicherweise sprunghaft, hämmernd und provozierend wirkende Redeweise.

Die Empfehlung Tschechows vor Augen möchte ich auch nicht die sehr vielen Konsensthemen wiederholen, die alle hier im Kreistag versammelten Parteien und Gruppierungen gemeinsam haben. Dieses Jahr hat man zu erfreulichen vielen Sparpositionen eine fraktions- und gruppenübergreifende Gemeinsamkeit erzielen können, so dass wir heute auch auf eine zügige Beschlussfolge hoffen dürfen.

Ich möchte in unserer Haushaltsdebatte lieber auf einen Aspekt zu sprechen kommen, über den in einer der letzten Kreistagssitzungen hitzig debattiert wurde. Ich meine die Kontroverse über die Mitgliedschaft des Kreises Unna im Kommunalverband Ruhr (KVR), die sich unser Kreis jährlich über 3,3 Mio. Euro kosten lässt. Ich will gleichwohl einräumen, dass Einsparungen an diesem Punkt nicht unmittelbar haushaltswirksam werden können. Aber mir kommt es auf die strategisch eingeschränkte Suche nach effektiven Einsparmöglichkeiten an. Denn Eigenprodukte der Kommunalpolitik, wie es nun einmal auch ein Kommunalverband ist, bleiben entscheidend ausgespart.

Man hätte mal dem Kommunalverband Ruhr die energischen Nachfragen entgegenbringen sollen bzw. die breite Rechenschaftspflicht auferlegen sollen, wie man es z. B. mit den Selbsthilfegruppen getan hat. Diese Gruppen, die es nicht gelernt haben, sich wie ein Kommunalverband Ruhr rhetorisch öffentlichkeitswirksam darzustellen, hat man nun – man gestatte mir diese Formulierung – gleichsam dazu gedrungen, „die Hosen herunter zu lassen“.

Gleiches hat man auch den freien Träger wie den Wohlfahrtsverbänden, zu denen auch die Kirchen gehören, zugemutet. Im Vergleich zu den 3,3 Mio. Euro für den KVR haben wir hier über freiwillige Zuschüsse in der Höhe von ca. 155.000 Euro zu reden. Wir haben es aber mit wesentlichen Trägern des gesamten sozialen Lebens im Kreis. Wir als Wählergemeinschaft fördern nachdrücklich alle gesellschaftlichen Kräfte im vorpolitischen Raum. Denn hier wird das Ehrenamt aufgebaut. Hier werden Drittmittel akquiriert, bis hin zur

EU-Ebene. Hier ist man so stark innovativ im Ideenwettbewerb, wie man es sich für so manche Verwaltung wünschte. Hier findet man hohes Fach-Know how. Und zu guter Letzt haben wir mit etwa 5.000 Arbeitsstellen einen der größten Arbeitsgeber im Kreis vor uns.

Oder schauen wir im Vergleich mit den 3,3 Mio. Euro Zuschuss an den KVR nur auf die Neue Philharmonie Westfalen, die jährlich mit Zuschüssen in Höhe von etwa 230.000 Euro in den Büchern steht. Da kann man nur sagen. Die Philharmonie sieht man auf den Bühnen im Kreis, und – was noch wichtiger für eine Philharmonie ist: Man hört sie auch! Und was ist nun mit dem KVR mit seinen 3,3 Mio. Zuschuss: Vom KVR im Kreis sieht man nichts und hört man nichts! Hier herrscht eine eklatante Effektivitätslücke! Ich kenne mittlerweile Menschen, die meinen, der KVR sei in der Hauptsache eine Sitzungsgeldbeschaffungsmaschinerie für arbeitsplatzabkömmliche Hobbykommunalpolitiker, die durch Parteipatronage und Proporzmechanismen an ihre Mandate gekommen sind. Ob dies so stimmt, daran muss der KVR selber aufklärend mitwirken. Auf jeden Fall gibt es hier eine eklatante Effektivitätslücke.

Nötig sind nach Auffassung der GFL vor allem mittel- und langfristige Planungen und Strategien der Kosteneinsparung. Hier liegt auch eindeutig eine Strategielücke der bisherigen Haushaltsdebatte im Kreis Unna vor. Man muss viel entschiedener Ausschau halten nach Einsparungspotentialen hinsichtlich politischer Institutionen, die oberhalb der Kreisebene stehen. Viel Sinnvolles ist in der bisherigen Debatte genannt, insbesondere das Thema „Interkommunale Zusammenarbeit“. Aber überhaupt nicht verstehen kann ich, dass die GFL als einzige politische Kraft im Kreistag gegen Streichungen bei der Stelle „Europaangelegenheiten“ stimmt. Wie kann dies sein? Die Zukunft des Kreises Unna kann doch nur eine europäische sein!

An dieser Stelle kann ich mich auch gar nicht dem Jubel anschließen, den die SPD über die Millionenzuweisungen an unseren Kreis seitens der neuen Landesregierung anhebt. Diese von der neuen Landesregierung bewilligten Millionen sind geraubtes Geld, denn diese Millionen sind den unseren Kindern und Jugendlichen geraubt, denen sie nun als Schulden vermachend werden. Gerade Schuldenpolitik muss doch auch den Aspekt der Generationengerechtigkeit im Blick behalten.

Abschließend möchte ich Ihnen seitens der GFL auch Weihnachtsgrüße übermitteln. Doch Weihnachten ist ein alles andere als angenehmes Fest, gilt es doch einer erlösungsbedürftigen Welt. Jesus von Nazareth kam als jemand in die Welt, der nicht als machtvoller Politiker auftreten wollte. Ganz im Gegenteil. Dies ist auch etwas Trostvolles für uns Politiker, denn wir haben uns nicht um das Heil der Welt im Ganzen zu kümmern, sondern die Belange in dieser Welt im Maße des Menschenmöglichen zu regeln.

Weihnachten lässt sich auch quer denken. Denn Weihnachten zeigt die Grenzen von Politik auf: Was die Geburt Jesu von Nazareth im Stall zu Bethlehem betrifft, hätten wir als Kreis sofort über Unterbringungskosten nachzudenken. Und was angesichts der Verfolgung durch Herodes notwendig gewordenen Flucht nach Ägypten nötig wäre, könnte selbst ein umfängliches Sozialticket, wie es von der Fraktion „Die Linke“ protegiert wird, nicht wirklich weiterhelfen, da dieses Ticket nur regional, aber nicht national – oder wie hier nötig – sogar international gültig ist.

Weihnachten setzt auch andere Maßstäbe als menschliche Politik und andere Maßstäbe für menschliche Politik. Die Welt wird desto unmenschlicher, je mehr sie nach nur menschlichen Gesetzen regiert wird. Und die Welt wird umso menschlicher, je mehr sie nach göttlichen Gesetzen regiert wird. Dies macht Jesus von Nazareth als der eine und einzige Erlöser der Welt durch seine Geburt deutlich. Dies war zwar ein persönliches Glaubensbekenntnis. Gleichwohl wünscht Ihnen die Wählergemeinschaft ausnahmslos allen hier schöne Festtage sowie ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2011.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

gez. Dr. Matthias Laarmann

(Sprecher der GFL-Gruppe im Kreistag Unna)